

Lieber Nebelspalter!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 34

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

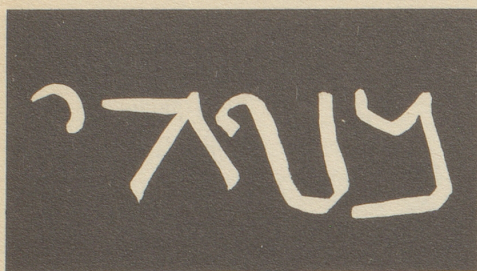
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

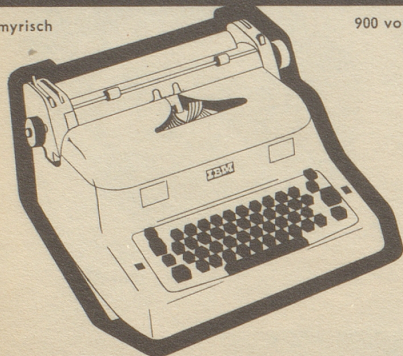
<http://www.e-periodica.ch>

Der Whisky floß reichlich ...



Palmyrisch

900 vor Chr.



IBM ELECTRIC

Bereits wurden weit über 1000 IBM-Electric in Zürich montiert.

IBM International Business Machines,
Extension Suisse

Zürich, Talacker 30, Tel. 051 / 23 16 20

Bern, Effingerstr. 21, Tel. 031 / 2 38 54

Basel, Dufourstr. 5, Tel. 061 / 24 19 70

Genf, 16 rue du Mont-Blanc, Tel. 022 / 280 44

IBM



AMSTERDAMER

BEUTEL -70

der Tabak der gefällt

RESTAURANT GLATTHOF
GLATTERRUGG

die empfehlenswerte Gaststätte
Nähe Stadt und Flughafen

Vorzügliche, freundliche Bedienung
Restaurant, Speisesäle, Gartenterrasse,
Kegelbahn. Säle für alle Anlässe

Besitzer: A. Hirter, Tel. 93 66 77 **P**

**Versagen deine Nerven
Schwinden deine Kräfte**

dann hilft

Dr. Buer's Reinlecinthin

Probepackung Fr. 5.70; Normalpackung Fr. 8.70; Kurpackung Fr. 14.70. In Apotheken und Drogerien

Etwas Geheimnisvolles umgibt Konsulats- und Gesandtschaftsgebäude. Besonders für denjenigen, der darin nichts zu suchen hat. Um so mehr stach mich der Gwunder, als die Zeitungen dieser Tage zur Abwechslung einmal meldeten: Im Innern des Generalkonsulats der Dominikanischen Republik in London wurde am Samstag ein Duell ausgetragen. Ein Revolverduell. Es traten an: Der Herr Generalkonsul Don Luis Bernardo und der Herr Luftattaché Hauptmann Octavio de la Maza Valquez. Der Herr Hauptmann erwies sich als der bessere Schütze. Er mußte nur halbtot vom Schauplatz getragen werden, während sein Gegenüber, der Herr Generalkonsul, im Spital am Sonntag verschieden ist, endgültig tot ist.

Wie ich so bin und weil ich über den Sonntag gerade einen romantischen Roman gelesen hatte, fielen mir zuerst die schönen Namen und Titulaturen der beiden Raufbolde auf. Solch klangvolle Namen machen sich auf der Visitenkarte prächtig und auf der - Todesanzeige nicht minder.

Meine zweite Forschung ging der detektivischen Erörterung des Falles näher: Warum im Innern des Gesandtschaftsgebäudes und nicht draußen im Park oder Garten? Offenbar regnete es an diesem freien Samstagnachmittag auch in London. Wasser und Pulver aber vertragen sich schlecht; die beiden Duellanten wollten ihre Revolver im Trockenen haben. Recht so. Im übrigen muß das Gebäude über ansehnliche Räume verfügen; denn ein richtiges Duell verlangt den nötigen Abstand. Sonst geraten die Hähne (im Sinne von Streithähnen, aber auch in bezug auf das Schießgewehr) zu nahe aneinander. Distanz ist vornehmer, auch bei Duellen.

Aus welchen Gründen kam es zum Zweikampf zwischen den beiden Republikanern? Warum gerieten sie hintereinander? Spielte im Hintergrund eine Liebesaffäre? Eifersuchtsszenen, Rivalitäten im Reiche Amors? Solche und ähnliche Fragen erregten meine Phantasie. Doch kaltblütig beantwortete ich sie damit: Schon in romantischeren Zeiten als den unsrigen wurden solche Konkurrenzangelegenheiten durch Duelle erledigt. Oder standen sich die beiden beruflich im Wege? War der Luftattaché dem irdischen Bereich des Generalkonsuls zu nahe getreten? Das soll vorkommen, und nicht immer kann man Menschen wie Länder und Staaten trennen und jeden auf seinen Breitengrad zurückweisen. Oder waren es politische Meinungsverschiedenheiten,

welche die zwei hintereinanderbrachten und zur «Lösung» mittels Gewalt Zuflucht nehmen ließen? Ein probates Mittel in der Politik! Meist führt es zur Diktatur und öfters zum Krieg.

Bei solchen, nicht gerade erhebenden Gedanken war ich angelangt, als aus London eine ergänzende Meldung der Scotland Yard eintraf: «Octavio de la Maza Valquez war bei seinem Freund Don Luis Bernardo zu Gast. Der Whisky floß reichlich. Doch dann kamen die beiden auf aktuelle Fragen zu sprechen, die sich auf die Lage in Guatemala bezogen und die Gemüter aller mittelamerikanischen Diplomaten erregen. Aus Worten entstanden Tötlichkeiten, und so kam es, daß ...» Siehe oben!

Erst floß Whisky und hernach Blut. Da hämmer's! sagte ich mir in echt eidgenössischer Moralität, ließ aber gleichwohl alles Moralisieren über Saufen und Duellieren bleiben, um statt dessen folgende Meinung zu Papier zu bringen:

Man sollte alle politischen Meinungsverschiedenheiten durch Duelle zum Austrag bringen. Statt daß man Tausende und Millionen von Menschen, ganze Völker in den Krieg gegeneinander zerrt und jagt, sollten die Herren, welche über Krieg oder Frieden bestimmen, zum Zweikampf antreten. Man könnte durch dieses Verfahren den einen und andern Krieg umgehen und den Völkern ersparen. Selbst auf die Gefahr hin, daß «zufolge Duells» die eine oder andere Konferenz überflüssig oder nur mehr schwach besucht würde. Ob dieses Vorgehen mit dem «guten Beispiel» nicht wahre Wunder wirken würde? Denn gewisse Staatsmänner gehen erst dann mit dem Leben behutsam, rücksichtsvoll und sparsam um, wenn es um ihr eigenes Leben geht. In der höheren Politik, auch Weltpolitik genannt, sollte deshalb das Duellieren wieder Mode werden. Staatsmänner, die zu Hause Konzentrationslager und Revolver im Zigarettenpäckleinformat führen, sollten dabei den Vortritt haben. Und wem's an Mut gebricht, sein eignes statt der andern Leben aufs Spiel zu setzen, helfe mit reichlich Whisky oder Wodka nach!

Kesselflicker

Lieber Nebelspalter!

Zwischen Brienz und Meiringen erklärt eine Ostschweizerin einer Holländer Familie die Gegend. «Ist das die Aare?» erkundigen sich die Feriengäste. Die Ostschweizerin antwortet: «Das wäre mir ganz neu, die ist zwischen Solothurn und Bern!»

KT